

## Expertise

### **über die Bewerbung zur Eintragung des Blochziehens in Fiss/Oberinntal in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes Österreichs.**

Antragsteller ist der Verein Blochziehen Fiss, vertreten durch Obmann Christian Kofler. Das vorliegende Gutachten wurde von Karl C. Berger erstellt. Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf den oben genannten Brauch. Grundlage des Gutachtens sind die von der *Österreichischen UNESCO-Kommission* veröffentlichten „Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes“.

Das Blochziehen in Fiss ist eine Variante jener Fasnachtsbräuche, die historisch betrachtet mit dem Heiratsverhalten der Bevölkerung in Verbindung stehen. Die dem Blochziehen nahestehenden Bräuche sind das Eggen- und Pflugziehen. Solche Bräuche sind nicht nur in Tirol zu finden, sondern auch in den anderen österreichischen Bundesländern, in Deutschland, Slowenien, Ungarn, Rumänien und anderen Ländern. Beim Blochziehen in Fiss verbinden sich also europäische Entwicklungen mit regionalen Ausprägungen.

Die ältesten Hinweise auf ein Blochziehen in Tirol führen zurück in das ausgehende Mittelalter: 1460 findet sich in einem Rechnungsbuch Herzogs Sigismund des Münzreichen der Eintrag, dass den Frauen (!) von Hötting (bei Innsbruck), die am Aschermittwoch den „Plock“ gezogen hätten, zwei Gulden gegeben worden seien. 1473 sollen in Innsbruck gar die „edelsten Leute“, so auch Eleonore von Schottland, die Gemahlin des Herzogs, daran teilgenommen haben. In der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde per landesfürstlicher Verordnung das Treiben auf die Zeit vor dem Aschermittwoch verlegt. Bis zum 19. Jahrhundert finden sich in Tirol zahlreiche Belege – der Brauch war demnach in zahlreichen Ortschaften bekannt und gelangte zur Aufführung. Im letzten Drittel des 19. sowie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verschwanden diese Bräuche aber zunehmend. So wurde das Blochziehen beispielsweise im Paznaun- oder Stanzertal um 1900 mehrmals dokumentiert – heute ist der Brauch in diesen beiden Tälern in Vergessenheit geraten. Ähnliches gilt für das Oberinntal und seine Seitentäler. Selbst in Fiss ließ das Interesse am Brauch nach und drohte, unterzugehen. So soll zur „Napoleonischen Zeit“ der Brauch nicht mehr aufgeführt worden sein. Einem engagierten Bemühen ist es zu verdanken, dass 1909 – dem Jahr der Feierlichkeiten zur 100-jährigen Wiederkehr der Freiheitskämpfe, welches durch eine große Euphorie an Traditionen geprägt war – der Brauch neu organisiert wurde: Mündliche Überlieferungen halfen den Brauchablauf zu rekonstruieren, jedoch wurde das Blochziehen neu

inszeniert. Bereits damals zeigte sich ein fruchtvolles Ineinander zwischen traditionellen Elementen und Neuerungen. Nachdem das Blochziehen durch den II. Weltkrieg nicht mehr aufgeführt wurde, dauerte es bis 1949, um die Masken wieder durch den Ort ziehen zu sehen. Seither wird das Blochziehen regelmäßig veranstaltet.

Seit dem 19. Jahrhundert gibt es unterschiedliche Deutungsversuche. Die im 19. und frühen 20. Jahrhundert im Hinblick auf Spätromantik und nationalstaatliche Einigungsversuche entwickelte mythologische Interpretationen des Blochziehens als vorchristlicher Fruchtbarkeitskult o.ä. sind heute widerlegt. Auch die Deutung als Holzfällerbrauch ist überholt. Mittlerweile geht die Volkskunde von einem vielschichtigeren Funktions- und Bedeutungsgewebe aus. Historisch betrachtet wird das Blochziehen im Zusammenhang mit dem Heiratsverhalten gebracht – wurde es doch nur dann veranstaltet, wenn im Dorf über das Jahr niemand geheiratet hatte. Tatsächlich findet man beim Bloch-, Pflug- oder Eggenziehen sowie mit diesen verwandten Bräuchen noch heute eine auffallende Anspielung auf Sexualität und Heiratsverhalten: In Fiss erscheint beispielsweise der geile Giggalar, der Mädchen und Frauen in anzüglicher Weise bespringt, ebenso ein Brautpaar, das den Geschlechtsakt scheinbar vollzieht. Andere Figuren unterstreichen das Nürrische, wie der Bajazzl, der bekanntlich seinen Ausgangspunkt in der italienischen Commedia dell'arte findet. Zentrale Figuren sind Bär und Mießmann (Wilder Mann). Beide ziehen den Bloch. In der Gegenwart erfüllt der Brauch zahlreiche soziale und kulturelle Funktionen. Bemerkenswert ist beispielsweise, dass beim Brauch auch jene Fisser teilnehmen können (und sollen), die zwischenzeitig in anderen Orten wohnen. Solchermaßen erfüllt der Brauch einen integrativen Charakter für das funktionierende Dorfleben.

Sieht man von den zahlreichen organisatorischen Vorbereitungen, dem Schlagen des Baumes ab u.a. ab., beginnt der Brauch am Tag des Blochziehens um die Mittagszeit mit dem Zug der Schnaller und des Bjazzls durch das Dorf. Die teilnehmenden Figuren versammeln sich (mit Ausnahme des Bären und des Miesmannes) im Dorfzentrum. Auf Kommando des Fuhrmannes beginnt sich der Bloch, geschoben von zahlreichen Vermummten, in Bewegung zu setzen. Hexen und „Schwoaftuifl“ versuchen, das Fortkommen zu erschweren. Am „Platzlbrunnen“ hält der Tross, denn der Bär wird eingefangen; später wird auch der Miesmann von Jägern gestellt. Beide helfen, den Block über die „Steile Gasse“ zu ziehen – doch sie vertragen sich nicht, brechen (von den Hexen unterstützt) aus und müssen erneut eingefangen werden. Solche spielerischen Elemente sind (ebenso wie die dabei dargebotenen reime) ebenso Relikte theaterhafter Aufführungen, wie geprägt von der Wiederbelebung Anfang des 20. Jahrhunderts. Sie sind nicht nur wesentliche Details, sie dienen auch der Unterhaltung für Zuschauer und Akteure. Nachdem

der Bloch schließlich beim Schulhaus angelangt ist, wird er versteigert – dies ist längst eine Frage von Prestige geworden.

Dokumentationen des Blochziehens in Fiss in schriftlicher Form beginnen erst spät. Das älteste Foto stammt aus dem Jahr 1926, 1949 erwähnt Anton Dörrer das Blochziehen in Fiss, das seiner Auffassung nach eine „romantisch-theatralische Verjüngung“ erlebt hätte. Damals gab es noch zahlreiche Orte im Tiroler Oberland, an denen ein solcher Brauch zu finden war. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte wurde er aber in vielen Dörfern aufgegeben. Erst im ausgehenden 20. Jahrhundert fand der Brauch Eingang in mehrere Publikationen. Hierbei zeigt es sich, dass die Weitergabe des Wissens zu einem Großteil auf der mündlichen Tradition beruht. Dabei wird versucht, nicht eine starre Überlieferung weiter zu geben, wenngleich auf die Einhaltung formale Erscheinungsformen ein besonderer Wert gelegt wird. Der Brauch ist offen für Veränderung und Innovationen oder das Integrieren neuerer Elemente. Das zeigt sich auch bei den verwendeten Holzmasken. Die unangetasteten Elemente gelten dabei als unverwechselbare und charakteristische Brauchteile. Dies wird insofern als wichtig betrachtet, da das Fisser Blochziehen für umliegende Region mittlerweile zu einem Vorbild geworden ist. Einige Gemeinden haben nach dem Vorbild (und mit der Berücksichtigung bzw. Betonung scheinbarer regionaler Eigenheiten) die Fastnacht neu oder wieder eingeführt. Beispiele dafür sind Flies oder St. Leonhard i.P. Dies hängt wohl einerseits mit Fragen der regionalen Identität zusammen, als auch mit dem großen Interesse verschiedenster Medien.

Die Organisation der Fasnacht obliegt seit einigen Jahrzehnten bei einem Fasnachtskomitee, bestehend aus 14 Mitgliedern. Bis 1969 war es ein Brauch der Burschen und ledigen Männer, durch die Veränderungen in der Gesellschaft wurde es notwendig, die Organisation neu zu überdenken. Aus dem Kreis des Komitees wird ein Obmann, sein Stellvertreter sowie Kassier, Schriftführer und verschiedene Arbeitsgruppen gewählt. Dem Komitee obliegt auch die Verteilung der Figuren sowie die Verwaltung der Holzlarven und der Maskierung.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass das Blochziehen in Fiss allen Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes Österreichs entspricht. Die Fasnacht ist heute wesentliches Puzzleteil der regionalen Identität, durch Tradition, Kontinuität, Weitergabe von historischem Wissen, aber auch sinnvoller Veränderung, Variation und Weiterentwicklung gekennzeichnet. Hier zeigt sich eine ebenso behutsame, wie große Achtung vor der kulturellen Vielfalt. Gerade deshalb steht der Brauch im Einklang mit den Menschenrechtsübereinkünften, auch werden Gemeinschaften, Gruppen und

Einzelpersonen geachtet. Traditionelle Handwerkstechniken spielen ebenso eine Rolle, wie das Einbeziehen eines großen Teils der Bevölkerung.

Den Antrag, die das Blochziehen in Fiss in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufzunehmen, ist aus meiner Sicht in allen Bereichen zu befürworten.

Flirsch am Arlberg/Innsbruck, im Juni 2011

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Karl C. Berger'. The signature is fluid and cursive, with the first letters of the first and last names being capitalized and prominent.

Mag. Karl C. Berger